

Der Linolschnitt : Arbeitsgebiet für die Knaben der obern Klassen

Autor(en): **Metzler, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 14: **Krisis**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie unsere Familie die Krise verspürt.

Jetzt sind wir in einer Zeit der Not. In unserm Geschäft läuft fast nichts mehr, nur noch so ein paar Leute kommen mit zerschlagenen Scheiben. Man merkt ganz gut, dass eine schlechte Zeit ist. Es kommen ganze Haufen Arbeitslose zu uns und bitten um Arbeit. Wir hatten früher in unserm Geschäfte etwa 30 Arbeiter und jetzt noch 4 Männer.

Unser Vater sagt immer: Wir müssen sparen und jeden Zehner, den ihr bekommt, müsst ihr heimbringen. A. Sch., 5. Kl.

* * *

Wie unsere Gemeinde die Krise verspürt.

Die Zahl der Arbeitslosen wächst. Industrie und Handel gehen zurück. Die Lebensmittel schlagen auf, die Leute können nicht mehr alles kaufen. Die Fabrikanten kündigen den Arbeitern oder zahlen kleinere Löhne. Alle Leute müssen anfangen zu sparen und sich von vielen Genüssen enthalten.

Überall ist Krise und Not. Viele Familien können die nötigen Kleider nicht mehr kaufen. Man muss immer mehr Steuern bezahlen, und dann kommt wieder Lohnabbau. Alles was nicht zusammen passt. Den Bundesbahnbeamten steht ein neuer Lohnabbau bevor. Die Bauern bekommen nur 18 Rappen für einen Liter Milch. In die Hotels gehen nicht mehr so viele Gäste wie einstmals. Die Hausierer machen magere Geschäfte. H. B., 6. Kl.

* * *

Unser Vaterland in Not.

Heute zählt die Schweiz etwa 100,000 Arbeitslose. Alle Stände klagen über die schlechte Zeit. Der Bauer löst für die Milch und die Kühe zu wenig. Dem Handwerker werden die Rechnungen nicht bezahlt. Der Arbeiter klagt über

seinen geringen Lohn. Die Gastwirte wünschen mehr Gäste. Der Reiche schimpft wegen den hohen Steuern. Die Fabrikanten können nicht mehr so viele Waren exportieren. Die Bahnen haben grosse Schulden, dafür weniger Fahrgäste. Die Banken erhalten ihr ausgelehtes Geld nicht mehr zurück. Der Lehrer tadelt die Nachlässigkeit und Schwatzhaftigkeit der Schüler. Der Pfarrer beklagt sich über mangelhaftes religiöses und sittliches Leben. Im Völkerbund herrscht grosse Uneinigkeit. Unser Vaterland muss seine Grenzen schützen. P. L., 6. Kl.

* * *

Die Krise im Vaterland.

Was bedeutet eigentlich Krise? Krise bedeutet eine Störung. Not herrscht im ganzen Lande und weit darüber hinaus. Nun wollen wir der Sache auf den Grund gehen. Früher hatte die Schweiz in guten Jahren einige hundert Millionen Franken Ueberschuss. Heute nimmt sie ebensoviele Millionen weniger ein. Für Kohlen, Metalle, Oele, Getreide, Kaffee und anderes gibt die Schweiz jährlich mehr als eine halbe Milliarde ins Ausland. Für die Arbeitslosenunterstützung müssen wir ebenfalls gewaltige Summen ausgeben.

Was ist denn die Ursache der Arbeitslosigkeit? Wir haben zuviele Maschinen und können zu wenig exportieren. Das Ausland sucht alle aus der Schweiz bezogenen Waren selbst zu fabrizieren. Dadurch haben die Fabriken immer weniger Aufträge. Daher die zirka 100,000 Arbeitslosen in der Schweiz.

Wenn es so weiter geht, muss sogar der Reiche anfangen zu sparen. Wann wird es besser werden? Das kann niemand sagen. So sehen wir einer ungewissen Zeit entgegen. K. G., 6. Kl.

Der Linolschnitt

Arbeitsgebiet für die Knaben der oberen Klassen.

Wie mancher Bub hat nicht schon seinen Namen mit seinem Taschenmesser irgendwo eingekerbt? Und was hat nicht schon alles erhalten müssen, von der schönen Buchenrinde angefangen bis zu den Ruh- und Schulbänken? Man kann diesen Schaffens-

trieb des Jungen in die richtigen Bahnen lenken. Er empfindet dann Achtung vor allem Geschaffenen. Der Knabe kann in der Schule doch nicht immer schreiben und hören. Er muss wieder einmal selbst etwas erarbeiten, und zwar muss es etwas sein, das auch seine körperlichen Kräfte in Anspruch nimmt. Dazu eignet sich der Linolschnitt.

Lehrgang.

1. Wir üben die Blockschrift.

2. Die Gegenstände und Landschaften werden im Zeichnen erarbeitet. Einfache Landschaften eignen sich gut für Farbstiftzeichnung und Linolschnitte (Malen mit Farbstift oder Deckfarbe.)

3. Die Zeichnung wird auf Linolplättchen aufgetragen. Wir verwenden Zeichnungen, die nicht im Spiegelbild aufgezeichnet werden müssen. Die Schrift muss allerdings mit Tusche auf Pauspapier entworfen werden und wird im Spiegelbild auf das Linolplättchen gepast.

Werkzeug und Material.

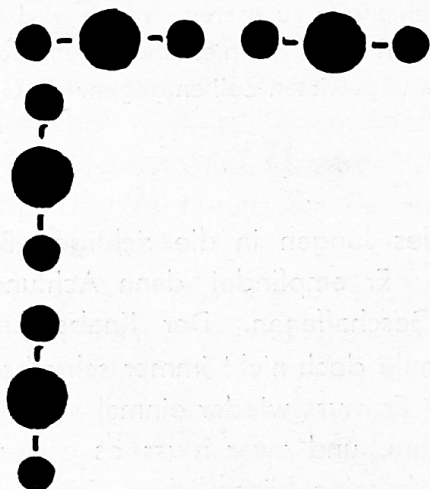
Zwei Messerchen (Geissfuss und Zierbohrer.) Der Lehrer besitzt eine Farbplatte und eine Farbwalze, um die Linolbildchen einzufärben. Das Abdrucken kann mittelst einer alten Kopierpresse sehr leicht geschehen. (Nicht zu viel Farbe auftragen, damit die geschnittenen Vertiefungen nicht eingefärbt werden.)

Farbe.

Aquarell oder Tempera oder dann Japanaqua Linolschnittfarbe.

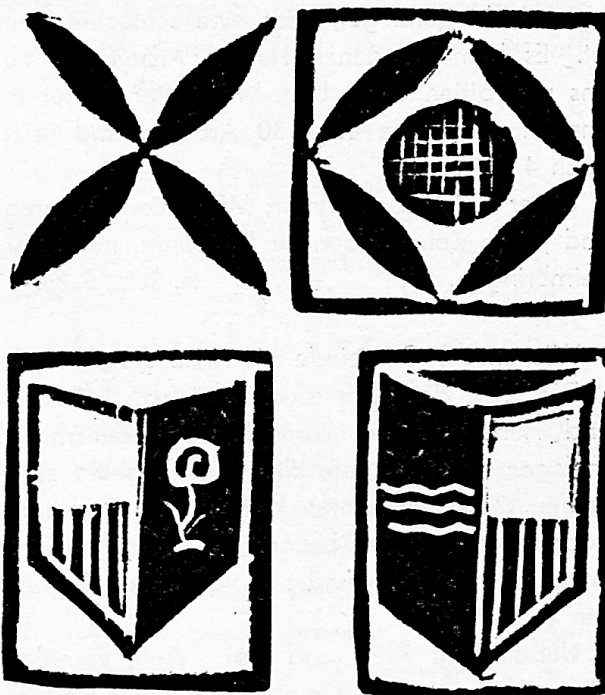
Anwendung des Linolschnittes.

Briefkopfdекoration. Stempel für Bücher (Ex libris). Heftverzierungen. Verwendung im Zeichnungsunterricht.

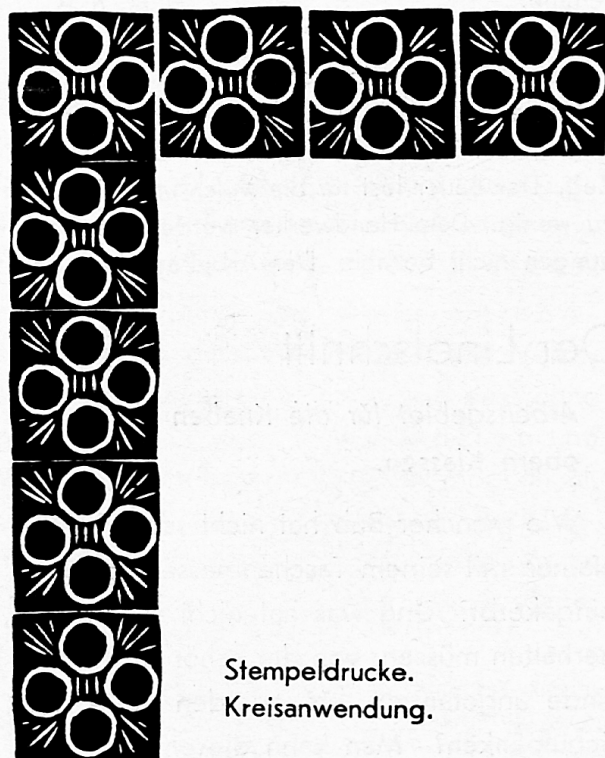


Wir beginnen mit einfachen Stempeln. Der Punkt und der Strich. Diese Stempel können auf Holz-

klötzchen geleimt werden. Verwendung: Dekoration von Heften.



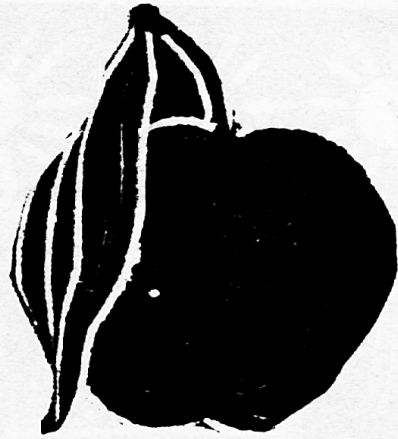
Stempel: Blättchen und Kreisanwendung. Weiteres Motiv: Jeder Knabe entwirft ein eigenes Wappen. Es gibt hier so viele Formen und so verschiedene Möglichkeiten, dass jeder Zeichner etwas Eigenes erfinden kann.



Stempeldrucke.
Kreisanwendung.



Anwendung des Zweiecks.
Das einfachste Blatt.



Das Blatt. Sammle allerlei Blätter.
Blattbesprechung. Zeichnen und Schneiden.

Früchte.

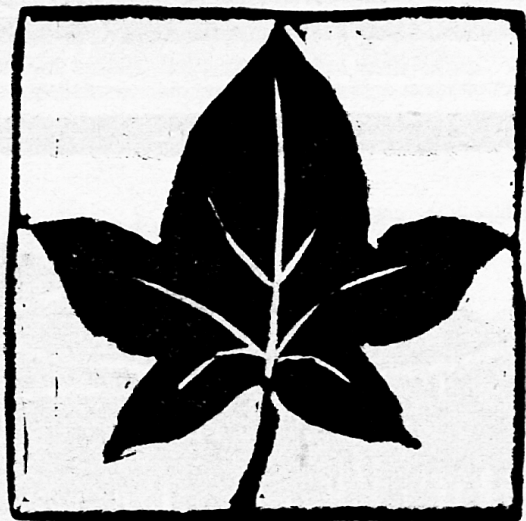
1. Besprechen.
2. Zeichnen und Malen.
3. In Linol schneiden.



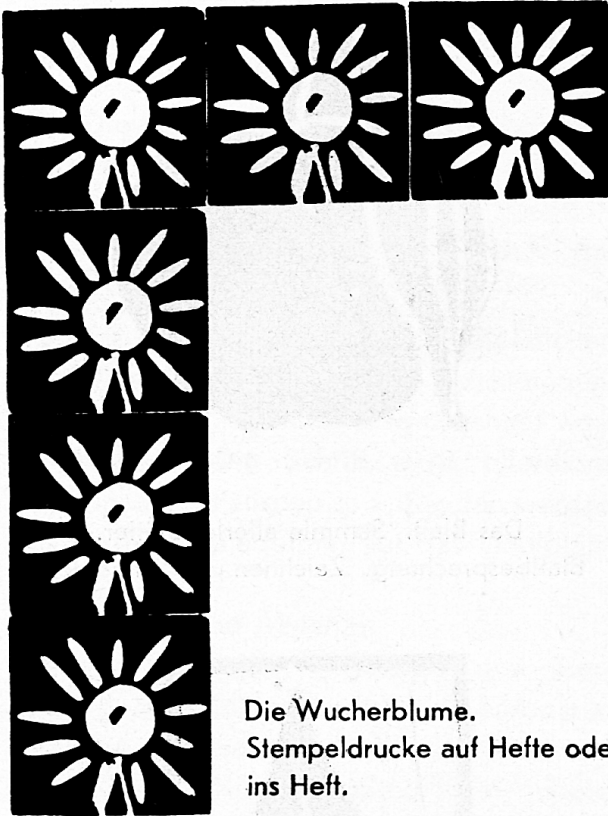
Motive für Aufsatztitel:
Kirschenerte. Sommerszeit, heiße Zeit. Unsere
einheimischen Früchte.



1. Die Ackerwinde.



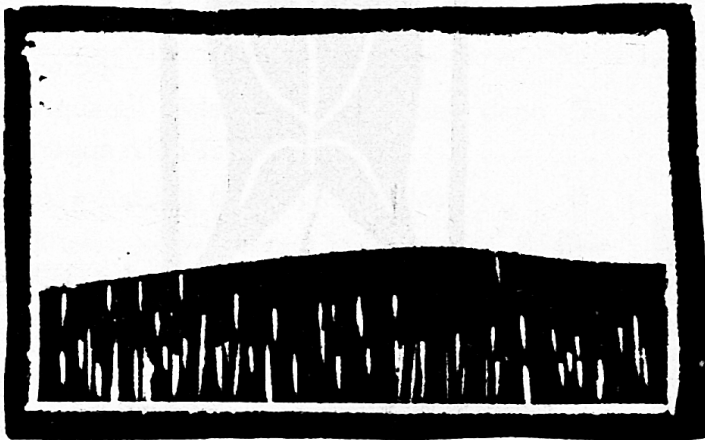
Das Efeublatt.



Die Wucherblume.
Stempeldrucke auf Heft oder
ins Heft.

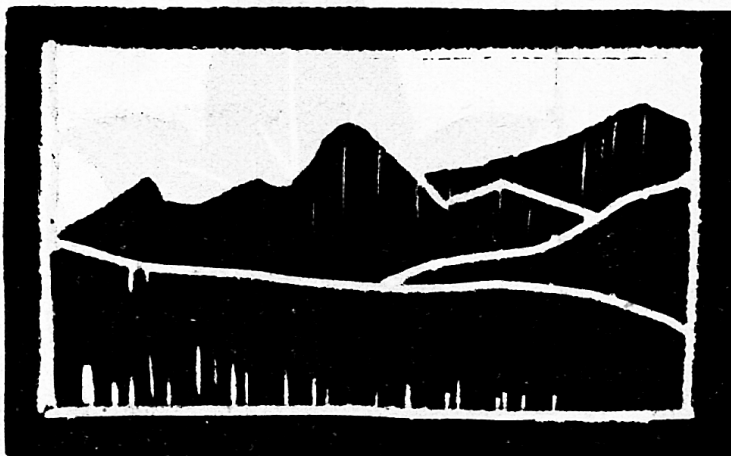


Die Tulpe.



Die Landschaft.

Muss nicht schon auf einen Jungen eine Landschaft einen grossen Eindruck machen! — Wir zeichnen eine Wiese; Wiese und Himmel. — Frühlingswiese, Sommerwiese, Herbstwiese. — Beim Verwenden der Farbstifte können diese drei Motive sehr gut auseinander gehalten werden. Der Schüler lernt die verschiedenen Farben kennen (verschiedene Grün und Gelb in der Wiese, verschiedene Blau und Grau am Himmel.



Weide, Berge, Himmel.

Wiederum zuerst mit Farbstift oder Deckfarbe malen, dann zum Linolschneiden verwenden.

Wiese, Baum, Berge, Himmel.
Es ist richtig, dass alle diese Begriffe
nach und nach erarbeitet werden.



Berglandschaft.



Die Teilung der Weide, Baumgruppe,
Berg, Hütte, Himmel, Wolken.



Der Fluss in der Landschaft.
Entwerft selber Bilder von Landschaften
oder gar von interessanten Gebäuden,
wie sie die beiden folgenden Schnitte
zeigen.







Wittenbach.

E. Metzler.